



Einladung zum Staunen



Krippenfoto: Günther Weiß

Zu vielem werden wir aufgerufen in diesen Tagen: Wir sollen uns anstecken lassen von der Liebe Gottes, die im Krippenkind Jesus ein menschliches Gesicht bekommt.

Wir sollen uns darüber freuen.

Wir sollen mitwirken, sollen Licht sein und seinen Frieden hineintragen in diese oft so dunkle, friedlose Welt. Wir sollen uns engagieren, uns einsetzen für ..., wir sollen spenden ...

Erstaunlicherweise aber werden wir nicht dazu aufgefordert, erst einmal innezuhalten und zu staunen. „Gott wird Mensch“, das geht uns „alle Jahre wieder“ fast erschreckend leicht über die Lippen und ist doch die unglaublichste Botschaft, die wir uns vorstellen können. Sie wird noch um so unglaublicher, je mehr wir Menschen die Größe des Kosmos erkennen.

Wir staunen über unsere Erde als einen winzigen Teil des Universums von Milliarden von Lichtjahren, mit

unzählbar vielen Sonnensystemen. So wie sich über uns der Himmel wölbt, öffnet sich unter uns ein nicht minder vielfältiger Mikrokosmos. Wir Menschen hatten das Atom zum kleinsten, unteilbaren Baustein erklärt – um dann zu erkennen, wie vielfältig und kunstvoll zusammengesetzt es ist. Und der Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren lässt sich hineingebären in diese Schöpfung, ausgerechnet auf unserer Erde, irgendwo da hinten in Palästina, er liegt in einer Krippe in Bethlehem!

Von den Menschen, denen die Hirten diese Botschaft verkünden, berichtet Lukas: „Alle, die es hörten, staunten“. – Lk 2,16-18. Wirklich: Was ist staunenswerter als diese unglaubliche Wirklichkeit, dass uns der Schöpfer als Kind aus der Krippe anschaut, dass er uns sagt: aus Liebe zu euch Menschen bin ich einer von euch geworden.

Dies wird uns als große Freude verkündet. Doch vor der Freude steht das „ungläubige“, fassungslose Staunen. Zu diesem Staunen freilich kann

man nicht auffordern, es geschieht einfach, es wird geschenkt. Allerdings können wir um diese Gnade des Staunens bitten. Wir können es auch ermöglichen, indem wir innehalten, um zu hören und schauen.

Aber nur Staunen, Innehalten und Stehen bleiben an der Krippe, ist das nicht zu wenig angesichts der vielen Nöte und Aufgaben in dieser Welt, die wir gerade in den Tagen der Weihnacht oft besonders schmerzlich erleben?

Dieser Einwand ist verständlich und unnötig zugleich: Denn wenn wir heineinfinden in das Staunen über Gottes liebendes Kommen zu uns Menschen, wenn wir uns die Zeit nehmen, einfach staunend und dann anbetend innezuhalten, ohne gleich zu fragen, was wir jetzt tun oder lassen sollten, dann werden wir recht bald auch darüber staunen, was alles durch dieses staunende Innehalten bei uns und allen Mitstaunenden in Bewegung kommt.

Ihr P. Rolf-Dietrich Pfahl SJ